



1, rue des Gaulois
L-1618 Luxembourg
www.streetwork.lu
e-mail : streetwork@vdl.lu
tél.: 26 48 17 18
fax: 26 89 70 91

in Zusammenarbeit mit



Inhalt:

1. Einführung.....	5
2. Konzeptionelle Grundausrichtung von Streetwork	6
2.1 Was Streetwork nicht leisten kann	7
2.2 Was Streetwork leisten kann	8
3. Strukturen der Streetwork in der Stadt Luxemburg	9
4. Einsatzgebiete und Zielgruppen.....	10
4.1 Bahnhofsviertel, Bonneweg, Gasperich und Oberstadt	10
4.2 Clausen, Grund, Neudorf-West, Pfaffenthal, Grund.....	11
4.3 Beggen, Eich, Dommeldange, Mühlenbach, Rollingergrund, Weimerskirch..	11
4.3 Der Rest der Stadt	12
5. Aktivitäten 2018.....	13
5.1 Szenepresenzen und Einzelfallhilfen.....	13
5.2 Projektarbeit	15
5.3 Netzwerk- und Präventionsarbeit.....	22
5.4 Weiterbildung und Supervision	23
5.5 Arbeit im gemeinsamen Büro	24
6. Ausblick	25
Anhang	26
Liste der regelmäßigen Interventionsorte 2018	26

1. Einführung

Der Service Streetwork geht auf ein Pilotprojekt aus dem Jahr 2001 zurück, an dem neben dem Jugendministerium, der Stadt Luxemburg und dem CeSiJe¹ die Träger Caritas Accueil et Solidarité, Caritas Jeunes et Familles sowie Inter-Actions beteiligt waren.

Heute wird der Service Streetwork integral von der Stadt Luxemburg finanziert und von den Vereinigungen Asti, Caritas Accueil et Solidarité, Caritas Jeunes et Familles sowie Inter-Actions getragen. Im Jahr 2016 ist mit der Croix-Rouge ein weiterer Partner hinzugekommen, so dass insgesamt 17 Stellen finanziert werden. Die vielschichtige Organisation des Projekts trägt dabei sowohl der Organisationsform der sozialen Träger in Luxemburg als auch der Komplexität der Klientenproblematiken Rechnung.

Der vorliegende Bericht gibt einen Überblick über die Aktivitäten der Streetwork in der Stadt Luxemburg im Jahr 2018. Diese Aktivitäten wurden über die Jahre diversifiziert und umfassen Szenepresenzen, Einzelfallhilfen, Projektarbeit, Präventions- und Netzwerkarbeit sowie Dokumentationsaufgaben.

An der Erstellung des vorliegenden Berichtes haben neben dem Streetworkerteam² die Vertreter der Partner- und Trägerorganisationen N. Conrardy, G. Dhamen, R. Faber, D. Horvath, P. Lies-Schmit, M. Siebenaler, S. Sorvillo, A. Vogt und L. Zuccholi mitgewirkt. Er basiert auf den Dokumentationen der gemeinsamen Aktivitäten sowie auf den Einzelberichten der eingebundenen Träger, die auch über die jeweiligen Homepages der Träger erhältlich sind.

¹ Centre d'Etudes sur la situation des jeunes en Europe

²Zur besseren Lesbarkeit wurde hier wie im ganzen Text auf die Ergänzung der weiblichen Form verzichtet. Selbstverständlich sind immer auch die Streetworkerinnen, Klientinnen etc. gemeint.

2. Konzeptionelle Grundausrichtung von Streetwork

An dieser Stelle soll kurz auf die konzeptionelle Grundausrichtung der Streetwork als Arbeitsmethode aufsuchender sozialer Arbeit eingegangen werden:

Die Streetwork-Konzepte im nahen Ausland variieren abhängig vom Auftraggeber, von spezifischen Zielgruppen sowie nationalen und trägerpolitischen Zusammenhängen³. Das Berufsbild „Streetworker“ ist weder geschützt noch ein eigenständiger Ausbildungsberuf. In Luxemburg arbeiten als Streetworker Psychologen, Pädagogen oder Sozialpädagogen, die zumindest über einen Bachelorabschluss verfügen. Über die Zeit hat sich in der Fachdiskussion ein konzeptioneller Konsens herausgebildet, der auch als Basis für die Streetwork in der Stadt Luxemburg gilt:

Eine wichtige Grundlage ist das Prinzip der Akzeptanz der Zielgruppen und deren Lebenswelten. Auf der Basis dieses Prinzips ermöglicht Streetwork ein Vertrauensverhältnis zwischen Klient und Streetworker. Darauf aufbauend bietet sich der Streetworker als Berater an. Dies kann auch im Rahmen von Freizeitprojekten geschehen. Im Falle einer Nachfrage fungiert er dann als Fachmann für die jeweils passenden Hilfeformen.

Streetwork wendet sich an Jugendliche und Erwachsene, für die die Straße ein zentraler Lebensort ist. Aufgrund der Tatsache, dass diese Menschen oft von regulären Angeboten nicht erreicht werden können, begeben sich die Streetworker zu deren Treffpunkten, wo sie versuchen, Kontakt aufzunehmen. Diese Kontakte bilden die Grundlagen für weiterführende Angebote.

Streetwork orientiert sich an der Lebenswelt der Betroffenen und versucht, niederschwellig an deren vorhandenen Ressourcen anzusetzen. Dabei ist eine genaue Kenntnis der Lebenswelt sowie der vorhandenen Hilfesysteme unabdingbar. Leitziele der Streetwork sind die Hilfe bei der Lebensbewältigung und die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Klienten. Grundlagen hierfür sind das Prinzip der Vertraulichkeit und die Bereitschaft, abweichende Lebensstile akzeptieren zu können.

Diese Beziehungs-, Vermittlungs- und Beratungsarbeit findet in unterschiedlichen Kontexten statt: In Gruppensituationen, in Einzelgesprächen, aber auch im Rahmen von Projekten, die vordergründig ganz andere Zielsetzungen haben und in denen „en passant“ Beziehungsarbeit auf der persönlichen Ebene stattfinden kann.

³ vgl. KLOSE, A., STEFFAN, W. (HG.) 1997: Streetwork und mobile Jugendarbeit in Europa. Europäische Streetwork-Explorationsstudie, Münster.

Zielgruppe von Streetwork sind Personen,

- **die im öffentlichen Raum zirkulieren,**
- **die oft multiple Problemlagen aufweisen,**
- **die Selbstgefährdungssymptome zeigen und**
- **sich außerhalb angebotener Strukturen bewegen.**

Es können zwei verschiedene Grundkonzepte von Streetwork in der Stadt Luxemburg unterschieden werden:

Die so genannte **Brennpunktstreetwork** spielt sich eher in den Stadtteilen rund um den Bahnhof sowie in der Oberstadt ab und wendet sich in erster Linie an marginalisierte Zielgruppen. Hier steht oft die unmittelbare sozialarbeiterische Hilfestellung im Vordergrund.

Die sogenannte **Wohnstadtteilstreetwork** wendet sich vor allem an Jugendliche, die sich in den Wohnquartiers aufhalten und sich nicht in den vorhandenen Jugendstrukturen (Vereine, Jugendhäuser) wiederfinden. Hier stehen eher der präventive Charakter der Streetwork sowie die Verknüpfung mit anderen Freizeitprojekten im Vordergrund.

Die Interventionsrichtung kann je nach Problemstellung der Klientengruppen variieren.⁴

2.1 Was Streetwork nicht leisten kann

Oft werden die ordnungspolitischen und exekutiven Effekte von Streetwork von der Öffentlichkeit überschätzt, was zu Missverständnissen führen kann. Streetwork kann nur umgesetzt werden, wenn den Streetworkern kein ordnungspolitisches Mandat übertragen wird und zwar weder im offiziellen noch im verborgenen Curriculum. Deshalb soll an dieser Stelle zunächst einmal auf die Funktionen hingewiesen werden, die Streetwork **nicht** übernehmen kann:

- ▶ Streetwork kann nicht gesamtgesellschaftliche Problemlagen verhindern, da deren multidimensionaler Entstehungskontext für die Maßnahme nicht erreichbar ist.
- ▶ Dasselbe gilt für die Entstehung so genannter „Brennpunkte“. Diese bilden sich an einschlägigen Orten, ohne dass Streetwork maßgeblich auf ihre Entstehung einwirken könnte. Kontrollen, Räumungsaktionen und andere hoheitliche Aufgaben bleiben daher den dafür zuständigen Ordnungskräften vorbehalten.
- ▶ Oft werden Streetworker, da sie mit den verschiedenen Szenen vertraut sind, von Dritten um spezifische Szeneinformationen gebeten. Solche klientenbezogenen „Spitzeldienste“ sind mit dem Aufbau einer Vertrauensbeziehung nicht vereinbar. Hiervon zu unterscheiden ist die

⁴ vgl. das Streetwork Konzept 2017 der Stadt Luxemburg.

Verpflichtung jedes Bürgers, Hilfe zu leisten, wenn sie nach dem Urteil eines verständigen Beobachters geeignet und notwendig ist, um drohende weitere Schäden abzuwenden. Die unterlassene Hilfeleistung (z.B. Informationen über ein angedrohtes Kapitalverbrechen nicht weiterzugeben) ist auch für Streetworker strafbar. In einem solchen Kontext wiegt juristisch im Zweifelsfalle die unterlassene Hilfeleistung schwerer als der Schutz der vertraulichen Information.

- ▶ Streetworker verfügen mit Ausnahme eines sehr beschränkten Handgelds nicht über finanzielle Hilfen. Auch können sie keine medizinischen Versorgungsdienste leisten.

2.2 Was Streetwork leisten kann

Die Aufgaben der Streetworker in der Stadt Luxemburg lassen sich in drei großen Leistungssegmenten darstellen:

1. Die szeneorientierten Leistungen
2. Die weiterführenden Leistungen für ausgewählte Personen und Gruppen
3. Die gesellschaftsorientierten Leistungen

1. Im Hinblick auf die begleiteten Szenen bieten die Streetworker regelmäßige Präsenzen in den Stadtvierteln, wobei der Bahnhof und das Zentrum einen und die Vorstädte und die Nordstadtteile einen weiteren Interventionsschwerpunkt darstellen. Die Streetworker präsentieren sich als Vertrauenspersonen und Informationsvermittler. Sie beobachten, betreuen und begleiten die verschiedenen Szenen und Cliques, die sich an den einschlägigen Treffpunkten aufhalten. Verschiedene Projektangebote für die Klienten sollen Möglichkeiten bieten, sich auch außerhalb der Straßenszenen in einem anderen Kontext zu begegnen. Auf Ansprache hin bieten die Streetworker Dispatching und beraten den Klienten im Hinblick auf konkrete Veränderungsperspektiven.

2. Im Hinblick auf weiterführende Leistungen für ausgewählte Szenen und Gruppen bieten die Streetworker Verhandlung, Vermittlung und Intervention für Fälle, denen mit den vorhandenen sozialen Einrichtungen nicht weitergeholfen werden konnte. Daneben entwickeln und begleiten sie Freizeit- und Gruppenangebote für Zielgruppen mit besonderem Bedarf.

3. In der gesellschaftlichen Perspektive leisten die Streetworker Präventionsarbeit im Hinblick auf Kleinkriminalität, tätliche Übergriffe, Belästigungen, Obdachlosigkeit, Abhängigkeit und Infektionen. Sie informieren über den Arbeitsansatz „Streetwork“, fordern gesellschaftliches Verständnis für die verschiedenen Zielgruppen ein und fungieren, last but not least, auch als Kontaktpersonen für Bürger und Geschäftsleute.

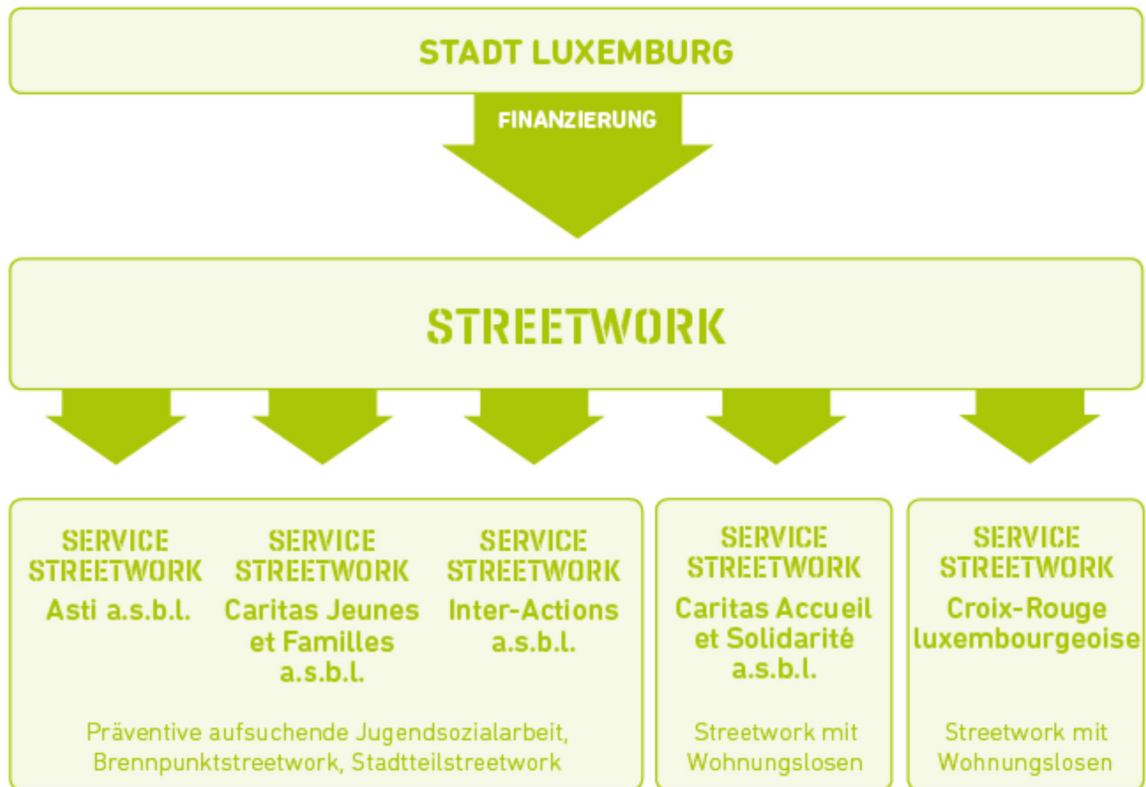
3. Strukturen der Streetwork in der Stadt Luxemburg

Die folgende Grafik zeigt die aktuelle Struktur der Streetwork: Die Stadt Luxemburg finanzierte im Jahr 2018 17 Vollzeitstellen, eine administrative Kraft sowie zusätzliche administrative Ressourcen, die notwendigen Sachbudgets und das gemeinsame Streetworkerbüro.

In dem Streetworkerbüro finden die Koordination der Streetworker, die gemeinsamen Teamsitzungen sowie Maßnahmen zur Fortbildung und Qualitätssicherung statt. Daneben garantieren die Streetworker an drei Tagen in der Woche jeweils zwischen 10 und 12 Uhr Sprechstunden, in denen sie für Klienten, Bürger oder andere Interessierte zur Verfügung stehen. Die Sprechstunden wurden im Jahr 2018 teilweise in den Parachute verlegt, um hier das Personal zu verstärken, bis die zweite Stelle geschaffen wurde.

Die Trägerplattform, in der Vertreter des Service Jeunesse et intervention sociale, der auch das Sekretariat der Plattform sicherstellt sowie die verschiedenen Träger vertreten sind, koordiniert die gemeinsame Zusammenarbeit im Hinblick auf Konzept und Strukturfragen.

Schließlich informiert eine gemeinsame Internetdarstellung (www.streetwork.lu) über das Projekt.



4. Einsatzgebiete und Zielgruppen

Im Dialog zwischen der Stadt Luxemburg und den beteiligten Trägern sind die folgenden Einsatzgebiete entwickelt worden:

4.1 Bahnhofsviertel, Bonneweg, Gasperich und Oberstadt

Wie bereits erwähnt, ist der Bahnhof und sein Umfeld ein wichtiges Interventionszentrum von Streetwork. Hier verdichten sich genau wie in anderen Städten verschiedene Szenen: die Rotlichtszene, ein Teil der offenen Drogenszene, die Obdachlosenszene, die Szene der Trebegänger und verschiedene ethnisch geprägte Szenen, darunter viele Erwachsene und Jugendliche in prekären Lebenslagen. Der Hauptstadtstatus wirkt hier noch als zusätzlicher Effekt: Beispielsweise ist das Bahnhofsviertel für viele Zuwanderer der Stadtteil, in dem sie sich zuerst niederlassen, um danach eine bessere Wohnung zu suchen.

Das **Bahnhofsviertel** stellt einen der Schwerpunkte der Streetworkarbeit dar. Auf dem Bahnhofsvorplatz und seinem unmittelbaren Umfeld findet sich an den meisten Tagen ein fester Kern von Klienten ein, begleitet von einer Anzahl von „Satellitengruppen“, für die der Bahnhof aus verschiedenen Gründen ein temporärer Treffpunkt ist. Der „Parachute“ ist ein Treff- und Informationspunkt, der von der CFL in einem Nebengebäude des Bahnhofs eingerichtet wurde und der auch dem Streetworkerteam als Interventionsort zur Verfügung steht. Oft treffen sich die Jugendlichen auch in den verschiedenen Schnellrestaurants oder auf den kleinen Plätzen in Bahnhofsnähe (Place de Paris, Rue de Strasbourg etc.). Seit der Schließung des „Aldringer“ hat sich die „Verrière“, das mit Glas überdachte Nebengebäude, als besonderer Anziehungs- und Treffpunkt entwickelt.

Im westlichen Bahnhofsviertel bis zum Petrussetal treffen die Streetworker eher auf Jugendliche, die auf den Multisportplätzen unorganisierten Freizeitaktivitäten nachgehen. Hier knüpfen sie die Kontakte, die sie bei den regelmäßigen Präsenzen in den Jugendhäusern vertiefen.

Auch der Stadtteil **Bonneweg** zieht durch seine Bahnhofsnähe einen Teil der Klientel der Streetwork an. Treffpunkte sind hier vor allem der Platz Léon XIII unmittelbar vor der Kirche, das Foyer Ulysse und die umgebenden Seitenstraßen mit dem „Abrigado“.

In den reinen Wohngebieten von Bonneweg treffen die Streetworker eher auf Jugendliche, die sich dort in Cliques treffen, um „abzuhängen“, Fußball zu spielen oder anderen Freizeitaktivitäten nachzugehen. Wichtige Treffpunkte sind hier die Schulhöfe der Primärschulen sowie die Spiel-, Sport- und Picknickplätze.

In **Gasperich** kümmern sich die Streetworker vor allem darum, die Jugendlichen, die die üblichen Freizeitinstitutionen (Vereine, Jugendhäuser, Sport u. ä.) nicht nutzen, kennenzulernen und sie an passende Angebote zu verweisen. Oft werden auch hier Jugendliche auf den Multisportplätzen angetroffen. Treffpunkte sind das Umfeld des Jugendhauses, die Spiel- und Sportplätze und der Schulhof der Grundschule.

In der **Oberstadt** sind wichtige Treffpunkte vor allem die Fußgängerzone, verschiedene Einkaufsgalerien und im Sommer die Parkanlagen (Königswiese etc.).

Das ganze Zentrum der Stadt Luxemburg ist für verschiedene Gruppen der Ort, an dem sie durch Betteln einen Nebenverdienst erzielen können.

4.2 Clausen, Grund, Neudorf-West, Pfaffenthal, Grund

Die Vorstädte Clausen, Neudorf, Pfaffenthal und Grund zeichneten sich immer durch einen hohen Anteil an Bewohnern mit einem risikoreicheren sozialen Index⁵ aus. Der Stadtteil Grund wurde in den letzten Jahren aufgewertet; mit dem Projekt „Rives de Clausen“ wurde ein großer Teil der Kneipenszene, die jedoch nicht Gegenstand von Streetwork ist, in die Vorstädte verlagert⁶.

In den Vorstädten ist Streetwork als „Wohnstadtteilstreetwork“ ausgerichtet und bietet vor allem Prävention und Freizeitarbeit für Jugendszenen. Es liegt auf der Hand, dass die Dichte der klassischen streetworkrelevanten Population hier geringer ist als im Stadtzentrum. Gleichwohl gibt es verschiedene Orte, die gerne von Jugendlichen als Treffpunkte gewählt werden und wo Streetworker wichtige Kontakte knüpfen können:

- ▶ In **Clausen** ist dies vor allem die Zone rund um die Brücken,
- ▶ im **Grund** ist dies der Multisportplatz,
- ▶ im westlichen, unteren Teil des **Neudorfs** ist dies vor allem der Schulhof der Primärschule,
- ▶ im Stadtteil **Pfaffenthal** treffen sich die Cliquen vor allem auf dem Platz „Am Beinchen“ sowie auf den Multisportfeldern.

4.3 Beggen, Eich, Dommeldange, Mühlenbach, Rollingergrund, Weimerskirch

Die nördlichen Stadtteile der Stadt Luxemburg zeichnen sich durchweg durch einen hohen Anteil an Nicht-Luxemburgern aus, die eher dem Arbeitermilieu angehören. Die Stadtteile sind vor allem durch die großen nördlichen und östlichen Einfallstraßen geprägt.

Ein besonders risikoreicher sozialer Index⁷ findet sich im Umfeld des Bahnhofs von Dommeldange sowie entlang der nördlichen Ausfallstraße. Folgende Orte sind beliebte Jugendtreffpunkte und werden regelmäßig von den Streetworkern aufgesucht:

⁵ vgl. FOREG 2007: Lebensqualität in der Stadt Luxemburg: Grundlagen für eine Sozialplanung in der Stadt Luxemburg. Luxemburg.

⁶ Grundlage von Streetwork ist ein Hilfeangebot an den Klienten. Dies ist in Freizeitszenen, wo sich Menschen treffen, um sich zu amüsieren, fehl am Platz und wird dort nicht angenommen, selbst wenn die Person in anderen Lebensbereichen hilfebedürftig ist.

⁷ vgl. ebd.

- ▶ In **Beggen** halten sich oft Jugendliche bei der Primärschule und der Sporthalle auf,
- ▶ in **Eich** werden vor allem der Park des Fonds du Logement, der Park Laval, der Kebab gegenüber der Klinik, das „Kayser“ sowie das Jugendhaus Amigo von verschiedenen Cliques besucht,
- ▶ in **Dommeldange** findet man Jugendliche bei den beiden Lyzeen, an der „Do-Station“, rund um den Multisportplatz, im Hof der Schulkantine, beim „Habschbuer“, an der Shell-Tankstelle sowie in den Cafés,
- ▶ in **Mühlenbach** und **Rollingergrund** treffen sich Jugendliche oft bei Veranstaltungen des „Club créatif des jeunes actifs“ sowie in den Kneipen,
- ▶ in **Weimerskirch** halten sich Jugendliche, besonders abends, auf dem Schulhof auf, weitere beliebte Treffpunkte sind auch die Cafés im Viertel sowie die verschiedenen Fußgängerunterführungen unter der Bahnlinie.

Nähere Informationen sind auch der „Liste der regelmäßigen Interventionsorte“ im Anhang zu entnehmen.

4.3 Der Rest der Stadt

In Anbetracht der Tatsache, dass Luxemburg die Stadt in Europa ist, die prozentual am schnellsten wächst, liegt auf der Hand, dass sich auch die einzelnen Stadtteile rasend schnell verändern. Neben den aufgeführten Interventionsorten werden daher Streetworker immer wieder in andere Stadtteile gerufen. Als zusätzliche Interventionsorte kommen auch der Kirchberg vor allem rund um das Einkaufszentrum und das Kino sowie der südliche Teil des Limpertsberg in Frage.

5. Aktivitäten 2018

Im Sinne der im Kapitel 3 ausgeführten konzeptionellen Überlegungen können die Aktivitäten in „Szenepresenzen und Einzelfallhilfen“, „Projektarbeit“, „Präventions- und Netzwerkarbeit“, „Weiterbildung und Supervision“ sowie „Arbeit im gemeinsamen Büro“ untergliedert werden:

5.1 Szenepresenzen und Einzelfallhilfen

Die **Präsenzen der Streetworker in den verschiedenen Stadtteilen** sowie den verschiedenen Szenen werden gemeinsam abgesprochen. Diese Präsenzen bilden einen zentralen Aspekt der Streetworkarbeit. Dabei geht es zunächst einmal um den Kontaktaufbau, der die Grundlage für alle weiteren Interventionsformen bildet. Je nach Jahreszeit und Wetterlagen organisieren die Streetworker mobile Touren, um den wechselnden Präsenzen der Klienten Rechnung zu tragen.

Die Kontaktarbeit fand, wie in den vergangenen Jahren, zu großen Teilen im Rahmen des regelmäßigen Aufsuchens von Cliquentreffpunkten im Stadtgebiet statt. Insgesamt wurden im Jahr 2018 62 Cliquentreffpunkte dokumentiert. Es handelt es sich hier um mehr als 1250 Präsenzen von Menschen aus verschiedenen Szenen (Die Tabelle im Anhang liefert alle Details.).

Die Interventionsorte werden von montags bis freitags regelmäßig besucht, einige Treffpunkte auch samstags. Hierzu haben die verschiedenen Träger feste Rundgänge entwickelt, die in der Hauptsache vor allem nachmittags und am frühen Abend stattfinden. Einige Orte wie z. B. die Oberstadt werden systematisch auch am frühen Morgen besucht, wo Kontakt zu den Klienten aufgebaut wird, die sich erst spät abends einen Schlafplatz gesucht haben.

Die Szenebeobachtung wird von den beteiligten Trägern durch vierteljährliche Berichte dokumentiert.

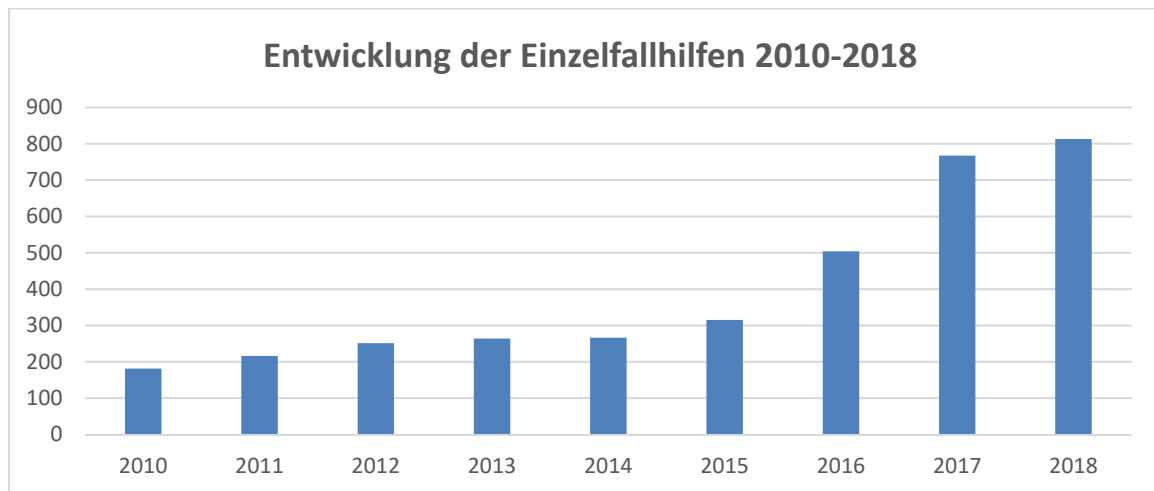
Die **Einzelfallhilfen** können in ihrem Charakter von anderen Interventionsformen unterschieden werden. Sie sind intensiver und erfordern aufgrund akuten Problemdrucks meist unmittelbare Lösungen. Die Hilfen sind subsidiarisch, das heißt ergänzend zu den verfügbaren Hilfen angelegt. Nur den Klienten, denen mit den im Feld verfügbaren Maßnahmen nicht weitergeholfen werden kann, wird eine Einzelfallhilfe angeboten.

Im Jahr 2018 wurden 813 (2017: 773) Einzelfallhilfen dokumentiert⁸, was wieder eine leichte Steigerung zum Vorjahr darstellt. Die Zahl zeigt, dass es trotz der Vielzahl verschiedener Hilfeangebote immer mehr Fälle gibt, die durch das klassische Hilferaster fallen und für die die Straßensozialarbeit eine der letzten Hilferessourcen darstellt.

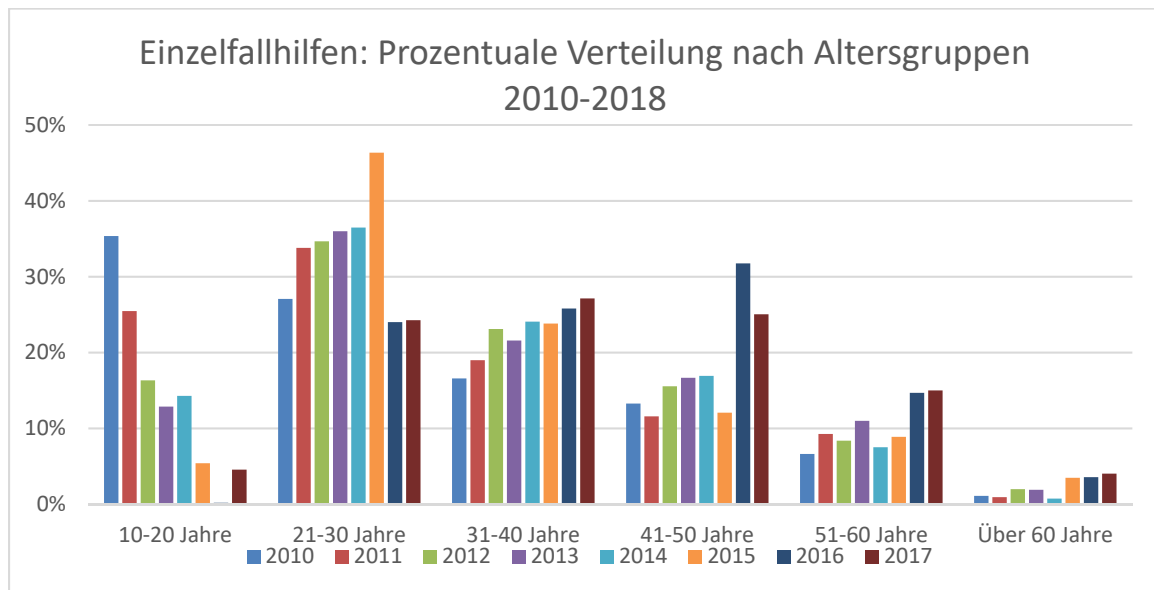
⁸ Hier muss präzisiert werden, dass hier nicht Personen, sondern Hilfeprozesse handelt – eine Person kann durchaus mehrere Einzelfallhilfen durchlaufen.

Bei den Einzelfallhilfen handelt es sich bei 82% der Fälle um Männer und bei 18% um Frauen. Das entspricht in etwa dem Geschlechterverhältnis im vergangenen Jahr. Es wird deutlich, dass Frauen generell seltener durch die konventionellen Hilfesysteme fallen als Männer. Insgesamt sind Männer bei Kriminalität, Süchten und Obdachlosigkeit stärker vertreten.⁹

Die folgende Grafik gibt einen Überblick über die Altersgruppen der Personen in Einzelfallhilfe sowie ihre Entwicklung über die letzten Jahre:



Hier ist gut sichtbar, dass sich mit der Eröffnung der Streetwork in der Oberstadt die gezählten Hilfeprozesse mehr als verdoppelt haben.



Stellt man die Altersstruktur der einzelnen Jahrgänge gegenüber, so wird deutlich, dass der Anteil der Fälle bis 20 Jahre deutlich zurückgegangen ist. Hier ist davon auszugehen, dass vor allem das Péitrusshaus eine wichtige Rolle spielt.

⁹ vgl. Matzner, M./ Tischner, W. (HRSG) 2010: Handbuch Jungen-Pädagogik, Weinheim und Basel

Auch die 21-30-Jährigen haben prozentual abgenommen, während alle darüber liegenden Altersgruppen prozentual zugenommen haben. Dies ist einerseits dadurch bedingt, dass die Klienten aufgrund immer besserer Versorgung im Drogen- und Obdachlosenbereich älter werden.

Daneben kann das Phänomen beobachtet werden, dass in den letzten Jahren zunehmend mehr ältere Klienten aus Rumänien, Polen und der Ukraine in der Stadt ankommen und sich hier installieren.

5.2 Projektarbeit

Streetwork arbeitet mit Menschen, die oft kaum über eigene Ressourcen verfügen. Damit ist der Dreh- und Angelpunkt der Kommunikation immer die defizitäre Ausgangslage der Klienten. Diese Tatsache wirft einige interventionstechnische Probleme auf:

- ▶ In den Straßenszenen herrschen strikte ungeschriebene Regeln und Normen. Die Tatsache, sich dort auf externe Hilfe einzulassen, wird vom Umfeld oft als Schwäche interpretiert oder erzeugt Misstrauen.
- ▶ Auch die Straße hat ihren „Alltag“: Die zum Überleben wichtigen Lebensmittel und Drogen müssen beschafft und konsumiert, Schlafplätze und Geld organisiert werden. Hier ist meist wenig Raum, um Gespräche zu inszenieren, die echte Einsichten und damit Änderungsperspektiven zum Ergebnis haben.
- ▶ Das ganze Umfeld „Straße“ sorgt dafür, dass sich die Klienten oft nur in ihrer fremdbestimmten Rolle erleben. Auch dies erschwert Einsichten und Umdenken.

Angeregt von verschiedenen Projekten im Ausland wurde deshalb rund um die „Kerntätigkeiten“ der Streetwork eine Reihe von „angedockten“ Projekten entwickelt, die von den Streetworkern initiiert und von weiteren externen Fachleuten begleitet werden und die zum Teil bereits einige Jahre erfolgreich funktionieren.

Die Präsenz der Streetworker in diesen Projekten ermöglicht es, dass Klienten aus den verschiedenen Szenen zur Teilnahme ermutigt werden. Dadurch können diese sich selbst und die Streetworker in neuen Situationen erleben, und es kann an ihren Stärken angesetzt werden. Aufgrund der Tatsache, dass die Projekte nicht in den unmittelbaren Straßenszenen angesiedelt sind, werden Einsichten begünstigt und Veränderungsprozesse angeregt. Die Erfahrungen in den Projekten selbst können wiederum als Gesprächsthema in die Straßenszenen transferiert werden, wo sie den Streetworkern als Gesprächseinstiege dienen.

Die Projektarbeit hat in den letzten Jahren erheblich an Stellenwert gewonnen. So gibt es eine Reihe von Projekten, die nachhaltig aufgebaut werden konnten. Die Projekte werden meist von einem der Streetworker koordiniert und durch Ehrenamtliche und Freelance-Kräfte personell ergänzt. Diese Konstruktion ermöglicht, dass sich die

Streetworker nicht um das Kerngeschäft der Projekte kümmern müssen, sondern sich, nachdem die Projekte initiiert wurden, der Beziehungsarbeit mit den Klienten widmen können.

Im Jahr 2018 wurden folgende Projekte rund um die Streetwork organisiert:

Längerfristige Projekte

„Cliquenarbeit“

Die Streetworker bei den verschiedenen beteiligten Trägern arbeiten mit verschiedenen „Cliquen“ auf dem Stadtgebiet. Ziel des Streetworkers ist, vorhandene Gruppen als dynamische Einheiten zu begreifen und diese Dynamik zu nutzen, um alle Beteiligten kennenzulernen, sie dabei zu unterstützen, eigene Pläne zu schmieden und so gemeinsam Projekte umzusetzen. Dabei werden bei den Cliquenmitgliedern ein passantes Durchhaltevermögen, Kreativität oder Zuverlässigkeit gefördert und es wird aktiv zur Suchtprävention beigetragen.

Die Cliquenarbeit ist eine wichtige Grundlage der Projektarbeit von Streetwork.

„Do-Station“

Do-Station ist ein Projekt der Streetwork der Asti. In einem Seitenflügel des Dommeldinger Bahnhofs wurde mit der Unterstützung der Stadt Luxemburg bei der CFL ein kleines Lokal angemietet, das gemeinsam mit einem Dutzend Jugendlicher zwischen 15 und 24 Jahren aus dem Stadtteil in Eigenregie renoviert und ausgestattet wurde. Gleichzeitig wurde bei den regelmäßigen Treffen mit der Gruppenarbeit in der Clique begonnen. In der „Do-Station“ werden kleine Aktivitäten angeboten.

Das Lokal, das vom Streetworker der Asti betreut wird, bietet gute Möglichkeiten, mit den Jugendlichen aus Dommeldange und mit den Schulpendlern in Kontakt zu kommen. In der Do-Station treffen sich zu den Öffnungszeiten etwa 30 Jugendliche zwischen 15 und 26 Jahren.

„Fun in the streets“

In Zusammenarbeit mit Asti a.s.b.l. haben die Streetworker von Caritas Jeunes et Familles das Projekt „Fun in the Streets“ erneut aufgegriffen. Ziel war es, während des Sommers kleine Aktivitäten in verschiedenen Stadtteilen anzubieten. Diese Aktivitäten richteten sich hauptsächlich an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 30 Jahren, die über den Sommer nicht verreist sind. Die verschiedenen AdressatInnen beider Streetwork-Dienste wurden in das Projekt miteinbezogen. Die Streetworker haben durch „Fun in the Streets“ auch Bekanntschaften mit bis dato ihnen unbekanntem Jugendlichen herstellen können.

„Lunettes“

Die Träger Caritas Jeunes et Familles, Caritas Accueil et Solidarité sowie Inter-Actions haben gemeinsam mit einigen Optikern ein Projekt entwickelt, das es möglich macht, Personen mit Sehschwäche ohne Krankenversicherung eine kostenlose Brille zu

besorgen. Das Projekt wurde im Frühjahr 2015 auf den Weg gebracht. Beteiligt sind die Träger Caritas Jeunes et Familles, Inter-Actions, Caritas Accueil et Solidarité sowie Médecins du Monde. Jeweils ein Optiker aus Bonnevoie und Esch-sur-Alzette spenden j eine gewisse Anzahl an Brillen und Brillengläsern.

„Meeting Blind Spot“

In Zusammenarbeit mit dem „Service Socio-Educatif“ des Lycée Technique du Centre organisierten die Streetworker von Caritas Jeunes et Familles ein Treffen zwischen Schulklassen und Obdachlosen, an dem insgesamt 27 Schüler teilnahmen. Ziel war es, den Jugendlichen die Lebenswelten der Obdachlosen zu eröffnen, Vorurteile abzubauen, Schulabbrüchen vorzubeugen, aber auch das Selbstwertgefühl der teilnehmenden Obdachlosen zu steigern.

Die Treffen fand auf „neutralem Gelände“ und in Abwesenheit der verantwortlichen Lehrer der Jugendlichen statt. Es gelang, einen offenen Austausch zwischen den Obdachlosen und der Zielgruppe anzuregen. Die Aktion wurde von den Streetworkern geleitet.

Das Projekt verlief zur allseitigen Zufriedenheit.

„Open Space“

Das Projekt "Open Space" wurde im Januar 2014 von Streetworkern des Trägers Inter-Actions initiiert. In einem Gebäude in der Rue Auguste Charles in Bonneweg wurde ein Offener Treff eingerichtet, der dienstags bis samstags von 19.30 bis 22 Uhr geöffnet ist. Der Treff wird von einem Streetworker begleitet. Bei den Besuchern handelt es sich um Jugendliche und Erwachsene zwischen 18 und 40 Jahren. Zwischen 15 und 30 Personen besuchen das Lokal regelmäßig.

Der „Open Space“ ist ein Ausgangspunkt für die verschiedenen Projekte und Aktivitäten der Streetwork von Inter-Actions.

„Para-Chute“

Das Projekt „Para-Chute“ geht auf eine Absichtserklärung der Stadt Luxemburg sowie der CFL im Jahre 2010 zurück, ein gemeinsames Kontakt- und Orientierungsbüro für Menschen zu errichten, die sich regelmäßig auf dem Bahnhof aufhalten, die aber nicht zu den Reisenden zählen (Obdachlose, Drogenabhängige, Prostituierte, Flüchtlinge, junge Trebegänger etc.). Laut Absprache sollte ein Mitarbeiter der CFL in das Büro abgeordnet werden und die Stadt Luxemburg sollte einen weiteren Mitarbeiter (Sozialpädagoge) bereitstellen.

2014 und 2015 wurden nach Renovierungsarbeiten im rechten Seitenflügel des Bahnhofs die ehemaligen Räumlichkeiten des Arbeitsmediziners frei, in denen ein kleines Büro, ein größerer Empfangsraum, Toiletten sowie eine Personaltoilette eingerichtet wurden. Die Räumlichkeiten wurden 2016 mit einer Theke, hohen Tischen und Stehhilfen sowie im hinteren Büro mit Büromöbeln bestückt und 2016 in Betrieb genommen.

Von der Stadt aus wurde dauerhaft ein Sozialpädagoge des Jugenddienstes in Vollzeit entsandt. Die CFL hat einen Sozialpädagogenposten beim Familienministerium beantragt, der auch für Anfang 2018 bewilligt wurde. Der Posten ist beim Träger Caritas Accueil et Solidarité verortet.

Seit der Eröffnung Anfang 2016 bietet der Para-Chute für die oben genannte Zielgruppe

- ▶ einen Orientierungspunkt mit Ansprache,
- ▶ Dispatching und Vernetzung mit passenden Hilfemöglichkeiten,
- ▶ Beratung,
- ▶ (heiße) alkoholfreie Getränke,
- ▶ Lademöglichkeiten für das Handy,
- ▶ Wasser für die Hunde

Der Para-Chute ist kein Ort, um dort dauerhaft „abzuhängen“ oder um dort Drogen zu verkaufen oder zu konsumieren. Hier gelten die landesüblichen Regeln und Gesetze.

Er ist montags bis freitags von 8 bis 12 sowie von 13 bis 16 Uhr geöffnet und in das Streetworker-Netzwerk eingebunden. Dienstagmorgens ist für Kunden geschlossen.

Der Para-Chute wurde 2018 durchschnittlich von 100 Besuchern, davon 17 Frauen besucht.

Im zweiten Jahr seiner Existenz kann von einem vollen Erfolg der Einrichtung gesprochen werden. Es konnten Klienten angesprochen werden, die von den vorhandenen Strukturen nicht erreicht wurden, die Szene wurde etwas vom Bahnhof wegelenkt und die Vernetzung mit dem Service Streetwork funktioniert einwandfrei.

„Rebuilding Powerteam“

Das Projekt Rebuilding Powerteam existiert seit 2013. Organisiert und durchgeführt von Caritas Accueil et Solidarité in Zusammenarbeit mit G. Christen, bietet es Personen in schwierigen Lebensumständen die Möglichkeit, ihre Fitness zu verbessern und so trotz eventueller gesundheitlicher Einschränkungen Lebensqualität zu gewinnen. Weitere Ziele sind die Förderung des Hygienebewusstseins sowie der Ausbau ihrer „Softskills“.

Es fanden 3 Trainingseinheiten pro Woche statt, an denen 86 verschiedene Personen mit insgesamt 826 Präsenzen teilnahmen.

„Rebuilding Streetfootball“

Seit 2008 ist das Projekt Rebuilding Streetfootball eine wichtige Säule in der Arbeit der Streetwork von Caritas Accueil et Solidarité. Die Trainingseinheiten finden wöchentlich statt und werden von 2 hauptamtlichen Mitarbeitern und einem Ehrenamtler begleitet. Das Fußballtraining findet in der Sporthalle in Esch/Alzette sowie in der Halle des Lycée ECG statt.

Im Jahr 2018 haben 141 verschiedene Personen mit insgesamt 281 Präsenzen teilgenommen.

„Street Cup“

Am 15. September 2018 fand die zweite Edition des „Streetcup“ im Park Odendahl im Pfaffenthal statt. Wie auch im vergangenen Jahr waren die jeweiligen fünf Träger vom Streetwork an der Hauptorganisation beteiligt: Asti, Caritas Jeunes et Familles, Caritas Accueil et Solidarité, Croix-Rouge und Inter-Actions.

In dem Projekt wird über das Medium „Fußball“ versucht, Menschen aus unterschiedlichen Lebenszusammenhängen im gegenseitigen Respekt zusammenzubringen. Entsprechend richtet sich der Fokus auf den Aspekt des "Fair Play". Teilgenommen haben sowohl die verschiedenen Zielgruppen der fünf Träger als auch Personen die bis dato dem Dienst „Streetwork“ nicht bekannt waren und die während eines Rundgangs von Streetworkern angesprochen wurden.

2018 haben 9 Mannschaften am Streetcup teilgenommen. Insgesamt waren 59 Spieler und zwei Schiedsrichter aktiv an den Fußballspielen beteiligt, darunter auch eine Mannschaft, die eigens aus Belgien angereist war.

Wie auch im vergangenen Jahr war der Event sehr gut besucht. Sowohl die Bewohner des Stadtteils Pfaffenthal wie auch Menschen aus dem nahe gelegenen Altersheim, Touristen, Passanten und Klienten des Streetworks haben sich das Turnier angesehen und die Mannschaften angefeuert.

Mitbeteiligt an der Organisation des Turniers waren unter anderem Abri-Sud a.s.b.l., das Jugendhaus „Amigo“, Jugendliche und junge Erwachsene aus den Stadtvierteln Gare, Eich, Pfaffenthal, Adressaten des Projektes „Streetfoot“, das Hariko, die Croix-Rouge, die „Theistuff“ der Caritas und die Klienten der einzelnen Streetwork-Dienste. Die Jugendlichen aus dem Stadtteil Pfaffenthal haben sich um den Getränkestand und um die „Chill-out Area“ gekümmert. Die Erste Hilfe wurde vom Ordre de Malte abgedeckt, der mit zwei Rettungsassistenten und einem Krankenwagen vor Ort waren.

Insgesamt verlief das Projekt „Streetcup“ auch 2018 sehr zufriedenstellend, die Organisatoren erhielten durchweg ein positives Feedback.

„Streetcare“

Im Projekt Streetcare organisiert der Träger Inter-Actions jeden Montag Rundgänge gemeinsam mit einer medizinischen Fachkraft von „Médecins du monde“, bei denen gezielt Klienten versorgt werden, die sich nicht von selbst zu den Behandlungsangeboten begeben oder die über keinen Versicherungsschutz verfügen.

„Streethair“

„Streethair“ ist ein Projekt von Inter-Actions, das im Jahr 2014 initiiert wurde und das jeden Mittwoch von 14h bis 18h im Büro des Service Streetwork, Rue Auguste Charles 6 stattfindet. Ein ausgebildeter Friseur bietet, begleitet von einem Streetworker, seine kostenlosen Dienste für alle Interessenten an. Damit wird den Obdachlosen die Möglichkeit gegeben, sich die Haare schneiden zu lassen und ihre Körperpflegesituation

zu thematisieren. Dies bietet dem Streetworker gute Möglichkeiten, mit den Klienten ins Gespräch zu kommen. 7 bis 11 Kunden haben den Dienst pro Nachmittag in Anspruch genommen.

„Streetsport - Streetart“

Seit 2004 organisiert der Träger Inter-Actions das Projekt Streetsport, kurze Zeit später entstand ergänzend das Projekt „Streetart“. Die Projekte umfassen eine Reihe einzelner Kurse in diversen Sportarten. Das Projekt „Streetsport“ arbeitet vor allem mit Kampfsportarten und wendet sich eher an männliche Teilnehmer, während sich das Projekt „Streetart“ mit einem kreativen Angebot eher an die weiblichen Teilnehmerinnen wendet. Die Kurse werden entweder ehrenamtlich angeboten oder es wird ein Unkostenbeitrag an die Trainer bezahlt. Es besteht auch die Möglichkeit, dass Teilnehmer, die sich bewährt haben, Verantwortung innerhalb des Projektes übernehmen. Koordiniert werden die Projekte von M. Vujovic, Streetworker von Inter-Actions. Die einzelnen Trainings finden in verschiedenen Fitnessstudios statt, die eigens dafür angemietet werden.

Im Jahr 2018 wurden die folgenden Kurse angeboten:

Streetstport 2018	Präsenzen	Personen
Boxe Thai	1547	155
Boxe Anglaise	944	172
Boxe Fitness	480	66
Grappling	248	78
Lutte Libre	284	69
MMA	1403	227
Capoeira	1023	133
Gesamt	5929	900
davon männlich	78%	78%
davon weiblich	22%	22%

Streetart 2018	Präsenzen	Personen
Danse Orientale	348	71
Break Dance	99	25
Percussion brésilienne	99	25
Gesamt	546	121
davon männlich	24%	22%
davon weiblich	76%	78%

Die Angebote wurden konzipiert, um Jugendlichen körperbetonte Erfahrungen in einem festen Regelrahmen zu ermöglichen. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Anpassung an diesen Regelrahmen von den Jugendlichen auch in andere

Lebensbereiche übertragen werden kann. Die Anbieter wenden sich gezielt an die Jugendlichen, die von den vielen Sportvereinen oder dem Programm "Sport pour tous jeunes" der Stadt nicht erreicht werden. Neben dem Lernziel der Selbstbeherrschung und der Akzeptanz von Regeln geht es um Fitness, Körperpflege und das Erlernen von Frustrationstoleranz.

„Winteraktioun“

Seit dem Winter 2001/2002 organisierte der Träger Caritas Accueil et Solidarité auf Initiative der Familienministerin mit Unterstützung der Stadt Luxemburg die „Winteraktioun“, die zum Ziel hat, Obdachlosen in der Stadt Luxemburg während der kalten Monate zu einer Schlafstelle zu verhelfen. In den vergangenen Jahren wurden zu diesem Zweck Notbetten bereitgehalten.

Im Jahr 2017/18 wurde die Winteraktion vom Ministerium für Familie und Integration über die Assoziationen Inter-Actions, Croix Rouge und Caritas Accueil et Solidarité zentral in einem Gebäude am Findel organisiert. Sie dauerte vom 1. Dezember 2017 bis zum 31. März 2019. Es wurden 14.192 Übernachtungen gezählt, die sich auf 773 Personen bezogen. Die Streetworker von Inter-Actions hatten dabei die Aufgabe, der Winteraktion auf der Straße zuzuarbeiten. Weitere Details finden sich im Abschlussbericht der Winteraktion, erhältlich beim Ministerium für Familie und Integration.

„Wet Shelter“

Seit einigen Jahren beschäftigt sich die Stadt Luxemburg mit dem Konzept von so genannten „Wet-Sheltern“, Trinkhallen, in denen Klienten ihre selbst gekauften Alkoholika konsumieren können und in denen ein Minimum an professionellen Beratungs- und Unterstützungsmöglichkeiten geboten wird. Inzwischen gibt es in der Stadt zwei solcher Einrichtungen, einmal das „Courage“ am Dernier Sol, getragen von Caritas Accueil et Solidarité, und den Shelter „Am Haff“ in der Rue Willy Goergen, das die Streetworker der Croix-Rouge betreiben.

Wenn auch das „Courage“ streng genommen nichts mit dem Streetwork zu tun hat, sei es an dieser Stelle aus Vollständigkeitsgründen erwähnt.

Der Wetshelter „Am Haff“ ist in einer Containerstruktur im hinteren Hofbereich des ehemaligen Kapuzinerklosters untergebracht. Er wurde 2016 eröffnet und bietet den Obdachlosen der Oberstadt einen Aufenthaltsort, wo sie mitgebrachten Alkohol konsumieren und ihre Hunde mitbringen können. Außerdem werden Kaffee, eine günstige Mahlzeit sowie Aktivitäten und niederschwellige Beratung angeboten. Durch die gute Anbindung des Trägers an den medizinischen Sektor finden die Klienten auch in diesen Fragen den passenden Rat oder eine Adresse, die ihnen weiterhelfen. Regelmäßig bietet auch ein Friseur seine Dienste an. Außer dienstags, wo der Wet-Shelter erst ab 14h öffnet, ist die Einrichtung montags bis freitags von 10h bis 18h geöffnet.

Am Tag halten sich dort etwa 50 Personen auf, davon etwa 10% Frauen.

Der Innenhof wurde gemeinsam mit den Klienten gestaltet. Daneben fanden eine Reihe von Koch- und Grillaktivitäten sowie einige kleine Exkursionen mit den Klienten statt.

« Permanence sociale »

Wie bereits in den vergangenen Jahren bietet der Träger Caritas Accueil et Solidarité im Lokal 16, rue Michel Rodange montags, mittwochs und freitags die „Permanence sociale“ an. Hier können Menschen in prekären Lebenslagen gleich welcher Herkunft Dispatching, Rat und Hilfe holen. Das Angebot ist ganzjährig gut besucht.

Sonstige Projekte und Aktivitäten

Beteiligung an Stadtteilstesten und Tagen der Offenen Tür

Der Service Streetwork beteiligte sich wie jedes Jahr aktiv an verschiedenen Stadtteilstesten, so z.B. der „Fête des Cultures urbaines“, dem Quartiersfest Gasperich, dem Quartiersfest Pfaffenthal und dem Quartiersfest Gare.

Präsentation des Service Streetwork in Schulen

Die verschiedenen Streetworker-Teams suchen systematisch den Kontakt zu Schulen, wo sie den Service Streetwork, sein Konzept und seine Erfahrungen vor Schülern und Lehrern vorstellen. Damit wurden in den letzten Jahren gute Erfahrungen gemacht, indem Kontakte vereinfacht und gegenseitiges Vertrauen aufgebaut wurden.

Einzelaktivitäten

Wie in jedem Jahr werden von den verschiedenen Streetworkern auch unzählige kleine Einzelaktivitäten angeboten, die zumeist auf Vorschlägen von Klienten basieren und dazu dienen, in einem partizipativen Ambiente mit Klienten ins Gespräch zu kommen. Es handelt sich unter anderem um die Aktivitäten Fischen, Grillen, Kochen, Kino, Yoga, Bowling, Billard, Tanzen, Schwimmen, Beach-Volleyball, Thai-Boxen, Trampolin-Springen, Ausflüge (z.B. ins Phantasialand), verschiedene „City-Bound“ Projekte (Projekte urbaner Erlebnispädagogik), eine Präsenz auf dem Weihnachtsmarkt und der Schueberfouer, die Teilnahme am „Relais pour la vie“ und an der „Nuit du sport“.

„Streetfootball“

Die verschiedenen Streetworker organisieren regelmäßig mit verschiedenen Cliquen von Jugendlichen kleine Fußballturniere auf den vorhandenen Multisportplätzen.

5.3 Netzwerk- und Präventionsarbeit

Aufgrund der Tatsache, dass eine der Hauptaufgaben der Streetwork die kompetente Begleitung und Weitervermittlung von Menschen in besonderen Notlagen ist, bildet die Möglichkeit des Rückgriffs auf verschiedene Netzwerke einen unverzichtbaren Bestandteil der Arbeit.

Sehr wichtige Netzwerke bieten in diesem Zusammenhang die beteiligten Träger Asti, Caritas Accueil et Solidarité, Caritas Jeunes et Familles, Croix-Rouge sowie Inter-Actions, die eine breite Palette von sozialen Diensten vorhalten.

Die enge Verknüpfung mit dem städtischen Service Jeunesse et intervention sociale erlaubt Rückgriffe auf die gesamte städtische Infrastruktur und sorgt andererseits für kurze Informationswege, was die Szenetendenzen betrifft.

Auf der Fallebene arbeiten die Streetworker mit unzähligen Institutionen, Heimen, Beratungsstellen und Diensten zusammen. Einen regelmäßigen Austausch unterhalten die Streetworker mit verschiedenen Lyzeen sowie mit den letzten beiden Zyklen der Primärschulen in der Stadt Luxemburg, genauso wie mit den verschiedenen Syndicats d'Initiative in den einzelnen Stadtvierteln.

Neben den verschiedenen eigenen Diensten der am Streetwork beteiligten Träger fand ein Austausch unter anderem mit einer Vielzahl von sozialen Institutionen im In- und Ausland statt, deren vollständige Nennung den Rahmen sprengen würde.

Tragfähige Kontakte bestehen darüber hinaus zur Polizeidirektion, ihrem Präventionsdienst sowie zu den Commissariats de proximité, mit denen in regelmäßigen Abständen ein Austausch stattfand. Am 18. Oktober 2018 nahm der Service Streetwork am Kontakt- und Praxistag der Uni Luxemburg teil.

Wie bereits erwähnt, soll Streetwork auch Präventionsarbeit im Hinblick auf Kleinkriminalität, tätliche Übergriffe, Belästigungen, Obdachlosigkeit, Abhängigkeit und Infektionen leisten. Wenn die Früchte dieser Präventionsarbeit auch vereinzelt in den verschiedenen Drogen- und Kriminalitätsstatistiken zu erahnen sind, so ist es doch schwierig, kausale Zusammenhänge herzustellen. Hier leidet die Präventionsarbeit darunter, dass die Statistiken immer nur die Effekte aufführen, die eben nicht verhindert werden konnten. Die Effektmessung von Präventionsarbeit kann, wenn überhaupt, nur durch ein langfristiges, systematisches Monitoring durchgeführt werden, für das die Streetwork nicht ausgerüstet ist.

5.4 Weiterbildung und Supervision

Seit 2008 organisieren der Service d'Intervention sociale und der Service Jeunesse für die Streetworker regelmäßige Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Dabei wird besonders dem Umstand Rechnung getragen, dass die Streetwork kein in sich geschlossener Ausbildungsberuf ist.

Die Themen der Fortbildungen werden gemeinsam mit Trägern und Streetworkern abgestimmt. Ende Januar fand eine zweitägige Fortbildung mit Frank Doelker, Streetworkexperte und Sozialarbeiter sowie Vorsitzender der deutschen Bundesarbeitsgemeinschaft Streetwork, statt.

Daneben findet für das Streetwork-Team auch eine regelmäßige Supervision statt. Die Supervision hat vor allem drei Ziele:

- ▶ Teamentwicklung
- ▶ Burn-Out Prophylaxe
- ▶ Entwicklung eines gemeinsamen Vokabulars

Die Ergebnisse der Supervision werden nicht schriftlich dokumentiert, wenn sich aber Entwicklungspisten ergeben, die die Träger oder die Kostenträger betreffen, werden diese von den Streetworkern in die regulären Sitzungen eingebracht.

5.5 Arbeit im gemeinsamen Büro

Die Arbeit im gemeinsamen Büro bildet in verschiedener Hinsicht das Verbindungsscharnier der Streetworker. Hier finden im Abstand von 2 Wochen regelmäßige Koordinationssitzungen statt, in denen die Einsätze geplant und besprochen werden.

Ein Mitarbeiter des städtischen Service Jeunesse et intervention sociale unterstützt, dokumentiert die Koordination und stellt den Kontakt mit den städtischen Diensten her.

Das Streetworkerbüro ist montags von 10-14h, jeden zweiten Dienstag von 10-14h sowie nach Vereinbarung geöffnet. Hier konnten sich sowohl Anwohner aus den umgebenden Stadtvierteln als auch Klienten oder andere Interessenten an den Service Streetwork wenden.

Aufgrund von Umbauarbeiten, die wegen der Vergrößerung des Streetworkerteams notwendig wurden, wurden zeitweilig die regelmäßigen Präsenzen der Streetworker in den Para-Chute verlegt.

6. Ausblick

Zusammenfassend zeigt sich die Streetwork in der Stadt Luxemburg auch im Jahr 2018 als ein gut funktionierender Dienst. Die Streetworker arbeiteten auf 17 Vollzeitstellen, die zusätzlich von einer administrativen Kraft sowie weiteren administrativen Ressourcen unterstützt wurden. Insgesamt 5 beteiligte Träger garantierten die Vernetzung der Streetwork zu den verschiedenen Arbeitsfeldern in der Stadt. Die Stadt unterstützt den Service Streetwork dabei durch Supervision, Fortbildung sowie durch die Gesamtkoordination.

Streetwork fußt auf einigen wenigen Grundsätzen, ohne die die Arbeit nicht möglich wäre: Niederschwelligkeit, Aufsuchende Arbeit, eine akzeptierende Grundhaltung, Flexibilität, Partizipation und Vernetzung. Grundlage der Streetworkarbeit ist dabei die Kontaktsuche und das „Sich-bekannt-machen“ auf der Straße sowie auch sonst zu allen Gelegenheiten, wo Klienten angetroffen werden. Im vergangenen Jahr intervenierten die Streetworker regelmäßig an 62 verschiedenen Orten, wo sie wöchentlich zwischen 200 und 1275 Klienten antrafen. Über das Jahr hinweg wurde in 813 Fällen sozialarbeiterisch interveniert, was gegenüber 2017 wieder eine Steigerung darstellt.

Über diese unmittelbaren szeneorientierten Arbeiten hinaus wurden die „angedockten“ Projekte weiter etabliert. Hier sind vor allem die beiden „Wet-Shelter“, die beiden „Nightshelter“ sowie das „Para-Chute“ herauszuheben, die wichtige zusätzliche sozialpädagogische Anlaufstellen für die Streetwork-Klienten darstellen.

Auch die Sportprojekte bieten Klienten die Möglichkeit, über körperorientierte Erfahrungen ihr Körpergefühl zu stärken, ihre Körperpflege zu verbessern und „Basic-Skills“ wie Pünktlichkeit, Regeleinhaltung und Zuverlässigkeit zu entwickeln. Die künstlerisch orientierten Projekte tragen dazu bei, dass Klienten wieder Selbstvertrauen entwickeln. Die diversen Projekte gemeinsam mit Schulen sorgen dafür, den Service Streetwork bekannt zu machen und so Hemmschwellen abzubauen.

Last but not least sind die unzähligen Institutionen, Dienste, Schulen und Assoziationen zu nennen, mit denen der Service Streetwork Kontakte unterhält, und mit denen im Sinne der Klienten gearbeitet wird.

Anhang

Liste der regelmäßigen Interventionsorte 2018

QT	Platz/Ort	Anz. von	Anz. bis	Besonderheiten	Zeitpunkt	Träger	Bedarf/Zielsetzung
BG	Spiel- und Multisportplatz beim Centre Culturel	2	5	Kinder, Eltern, Jugendliche	saisonabhängig	ASTI	Kontaktaufnahme und -pflege, gemeinwesenorientierte Intervention
BO	Dernier Sol (Kreisverkehr)	13	20	Bewohner des Foyer Ulysse	ganzjährig und täglich bis 23h	CAS, IA	Kontaktpflege, Beratung, Orientierung
BO	Route de Thionville Abrigado	25	50	Toxikomane	ganzjährig und täglich bis 22h	CAS, CR, IA,	Kontaktaufnahme und -pflege, Rat und Hilfe
BO	Parkplatz neben dem Foyer Ulysse	5	15	Obdachlose, illegale Einwanderer, Toxikomane	ganzjährig und täglich	IA	Einzelfallhilfen
BO	Kaltreis – Parc	2	30	Jugendliche, junge Erwachsene, Familien	nachmittags (April bis September)	IA	Kontakt mit Eltern, Infos SW, Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen; Motivation, Orientierung zu Projekten „Streetart“, „Street- Sport“ und „Open Space“
BO	Park Verlorenkost (Bd de la Fraternité)	1	5	junge Erwachsene	nachmittags (April bis September)	IA	Kontaktpflege und Beziehungsaufbau, Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“
BO	Rue Demy Schlechter	2	10	Heranwachsende	nachmittags (April bis September)	IA	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, Gruppenarbeit, Orientierung zu Projekten „Streetart“, „Street- Sport“ und „Open Space“
BO	Rue Gellé	2	20	Jugendliche, Heranwachsende und	nachmittags (April bis September)	IA	Elternkontakt, Infos SW, Kontaktpflege, Beziehungsarbeit. Motivation, Orientierung zu Projekten

				Familien			„Streetart“, „Street- Sport“ und „Open Space“
BO	Site Gallo-Romain Parc (Bonneweg)	2	7	Kinder und Familien	nachmittags und abends (April bis September)	IA	Elternkontakt, Infos SW, Kontaktpflege
BO	Kulturzentrum Bonneweg	4	20	Obdachlose aller Nationalitäten	ganztägig (März bis November)	IA, CAS	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS)
BO	Dernier Sol (ggüber Schwimmbad)	8	15	Obdachlose aus dem „Esperanza“	dienstags- und donnerstagsabends zwischen 19 und 21h	IA, CAS	Kontaktpflege
BO	Eingangsbereich Spuerkees Bonneweg	1	2	Obdachlose osteuropäischer Herkunft die dort betteln (vor allem Polen und Roma)	ganztägig	IA, CAS	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK
BO	Passerelle Bonneweg	1	2	"Bettler" rumänischer Herkunft (Jugendliche und junge Erwachsene)	ab morgens bis in den frühen Abend	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege, punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK
BO	Place Léon 13	2	4	luxemburgische Obdachlose, Obdachlose aus dem Ostblock und Bewohner des FU	Zulauf stark witterungsbedingt / von April bis Oktober regelmäßige Präsenz von Obdachlosen zwischen 9-22h	IA, CAS	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK
BO	Place Léon 13, Bushaltestelle	2	4	Obdachlose aus dem Ostblock	von April bis Oktober regelmäßige Präsenz zwischen 9-22h	IA, CAS	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK
CE	Fußgängerzone Oberstadt	2	20	Jugendliche, junge Erwachsene, Obdachlose, Bettler, Ex-Sträflinge, Toxikomane	über den Tag verteilt, wenig wetterbedingt, abends vermehrtes Niederlassen in Fluren und Galerien	CAS, CR	Kontaktaufnahme und –pflege, punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK, ggf Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“
CL	Rives de Clausen, Keller neben der	1	5	Obdachlose aus dem	Schlafplatz	CJF, CR	Kontaktaufnahme, Beratung

	Pétrusse			Ostblock			
CE	Theaterplatz	1	5	verschiedene gemischte Gruppen	morgens und abends	CR, IA	Beobachtung, Punktuelle Kontaktaufnahme
CE	Kinnekswiss	5	60	Jugendliche, junge Erwachsene, Obdachlose, Punkszene	ab April/Mai bis September/Oktober, stark wetterabhängig	ASTI, CJF, CR	Bekanntmachen der SW, Kontaktaufbau und -pflege. Aufbau von intensiven Beziehungen, Bedarfs- und Bedürfnisermittlung, eventuell Einleitung einer Gruppenarbeit
DO	Bahnhof	1	50	vor allem Schüler und junge Erwachsene	Kontaktaufnahme	ASTI	Bekanntmachen der Mob. JA-Angebote, Freizeitaktivitäten, Kontaktaufnahme und -pflege, eventuell Einleitung einer Gruppenarbeit/eines Projektes, Information, gemeinwesenorientierte Intervention
DO	DO.Station - Bahnhof	1	30	Jugendliche und Schüler des LAM und des LTPEM (13-18 Jahre)	regelmässige Besuche, vor allem nach dem Unterricht	ASTI	Bekanntmachen der Mob. JA-Angebote, Freizeitaktivitäten, Kontaktaufnahme und -pflege, eventuell Einleitung einer Gruppenarbeit/eines Projektes, Information, gemeinwesenorientierte Intervention
DO	Schwarzen Eck („Zikzak“)	2	5	jugendliche Einwohner aus dem Viertel (15-26 Jahre)	jahreszeiten- und wetterabhängige Kontaktaufnahme	ASTI	Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten
DO	Shell-Tankstelle Dommeldange	2	20	Jugendliche, vor allem Schüler des LTPEM	regelmässige Kontaktaufnahme	ASTI	Bekanntmachen von Mob.-JA, Kontaktaufnahme und -pflege, Beobachtung
DO	Multisportplatz Dommeldange	2	15	jugendliche Einwohner aus Dommeldange, treffen sich, um gemeinsam Fussball zu spielen, Kinder mit Familien	jahreszeiten- und wetterabhängige Kontaktaufnahme	ASTI	Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten
DO	Parkplatz neben dem Multisportplatz	2	5	junge Erwachsene	wetterbedingt nach der Schule	ASTI	Kontaktaufnahme und -pflege, Beobachtung
DO	Tunnel	2	10	regelmässiger und z.T.	regelmässig und dauerhaft	ASTI	Kontaktaufnahme und -pflege, Projektvorbereitung

	Dommeldange - Weimerskirch			überregionaler Treffpunkt von Cliques und Schülern			
DO	Skate-Park	2	3	Schüler und Jugendliche	nach der Schule, wetterbedingt und saisonabhängig, am Wochenende	ASTI	Kontaktaufnahme und -ausbau
DO	Grillplatz hinter der chinesischen Botschaft	5	10	junge Erwachsene	wetterbedingt	ASTI	Kontaktaufnahme und –vertiefung, informelle Hilfen
RO	Treppe hinter dem Stade Josy Barthel	3	5	Jugendliche, Schüler, Erwachsene	nach Schulschluss und wetterbedingt	ASTI, CR	Bekanntmachen der Mob.-JA/SW, Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten, Projektvorbereitung
EI	Multisportplatz Parc Laval Eich	2	15	Jugendliche aus Eich, teilweise auch die Eltern und/oder ältere Einwohner, treffen sich um gemeinsam Fussball zu spielen, Toxikomane, Obdachlose	jahreszeiten- und wetterabhängige Kontaktaufnahme	ASTI, CJF, CR	Bekanntmachen der Mob.-JA/SW, Beobachtung, Kontaktaufnahme und -pflege, Angebot von Freizeitaktivitäten, Projektvorbereitung
DO	Lycée Arts et Métiers	3	300	jugendliche Schüler des Lycées	unregelmässige Kontaktaufnahme	ASTI	Beobachtung und Kontaktpflege, regelmäßiger Austausch mit dem Service éducatif und SEPAS
EI	Parc Rue Muhlenbach	2	10	Jugendliche und junge Erwachsene	regelmässig	ASTI	Kontaktaufnahme und –pflege, Einzelfallhilfe, Angebot von Freizeitaktivitäten, Projektvorbereitung
FA UB	Multisports Faubourgs	5	10	Kinder und Jugendliche	nach Schulschluss, später Nachmittag, wetterbedingt, unregelmässig	CJF	Kontaktpflege und Beziehungsaufbau, Angebot von Freizeitaktivitäten,
MB	Grillplatz beim CAPEL	1	10	junge Erwachsene, Erwachsene	später Nachmittag bis abends	ASTI	Kontaktaufnahme und -pflege
GA	Jugendhaus „Am Quartier“	2	12	Jugendliche und junge Erwachsene, Flüchtlinge	durchgängig	CJF	Bekanntmachen der SW , Kontaktpflege

GA	Rue Matthias Hardt	1	5	Jugendliche, junge Erwachsene, Drogennutzer und –dealer, Obdachlose	wetterabhängig	CJF, CR,	Beobachtung und Kontaktaufnahme
GA	Multisport Pétrusse	4	20	Jugendliche, junge Erwachsene, Sportler	ab April/Mai bis September/Oktober, stark wetterabhängig, unregelmäßig	CJF	Bekanntmachen der SW, Kontaktaufbau, herausfinden ob der Platz als regelmäßiger Treffpunkt benutzt wird
GR	Skatepark Pétruss	5	60	Jugendliche, junge Erwachsene, Erwachsene	Wetter- und saisonabhängig	ASTI, CJF, IA	Beobachtung und Kontaktaufnahme und -pflege
GA	Bahnhofsgebäude	2	20	junge Erwachsene und/oder Obdachlose + Toxikomane verschiedenster Nationalitäten	ganztägig, Zulauf stark witterungsbedingt / bei nasskaltem Wetter ausserhalb der WAK viel Betrieb	CJF, IA, CAS, CR	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf. das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ggf. Einbindung in Projekte wie Streetsport, Streetart und Open Space
GA	Bahnhofsplatz/ „Glashaus“	10	100	Jugendliche, junge Erwachsene, Mitglieder der Drogen- und/oder Obdachlosenszene, Punk- und Raveszene	über den Tag verteilt, vermehrt am späten Nachmittag oder früher Abend	ASTI, CJF, IA, CAS, CR	Bekanntmachen der Mob.-JA/SW, Kontaktaufbau, Pflege und/oder Aufbau von Beziehungen, Ergründung von Bedarf und Bedürfnissen, punktuelle Hilfeleistung, Dispatching
GA	Vor dem Café „Perigord“	2	15	Jugendliche und junge Erwachsene	nachmittags und abends	IA	Kontaktaufnahme und –pflege, Einzelfallhilfen
GA	Bahnhof: Treppen Quai 3	2	10	Jugendliche, Toxikomane, Dealer	witterungsbedingt, eher am späten Nachmittag und Toxikomane am späten Abend	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen,
GA	Rue de Strasbourg	1	10	junge Erwachsene und/oder Obdachlose + Toxikomane verschiedenster Nationalitäten, zumeist Schwarzafrikaner	ganztägig, nachmittags und abends	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen, ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK. Orientierung Foyer Ulysse, Abrigado, Kontakt 28
GA	Beim	1	10	Jugendliche und Erwachsene, Toxikomane,	durchgängig, verstärkt im	IA	Pflegen und Halten von Kontakten und Beziehungen und ggf. das Knüpfen von neuen / punktuelle Hilfeleistungen

	Springbrunnen			Prostituierte	Sommer		ausserhalb der WAK (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ggf. Einbindung in Projekte wie Streetsport, Streetart und Open Space
GA	Galerie Basic-Fit	3	20	Toxikomane	vor allem abends	CR, CJF, CAS, IA	Kontaktaufnahme
GA	Rue Mercier, Holzkonstruktion Baustelle	2	15	Jugendliche, junge Erwachsene, Prostituierte, Toxikomane	durchgängig	CR, CJF, CAS, IA	Kontaktaufnahme, Beziehungsarbeit,
GA	Rue Joseph Junck	1	7	junge Erwachsene und/oder Obdachlose, Toxikomane verschiedenster Nationalitäten	ganzzjährig und ganztägig	IA, CAS, CJF, CR	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen (Sandwich-Getränk-Ticket SVDS) ausserhalb der WAK. Orientierung Foyer Ulysse, Abrigado, Kontakt 28
GA	Delhaize Gare	7	25	Jugendliche, junge Erwachsene und Obdachlose, mehrheitlich Roma, die sich dort treffen, um ihre Bettelaktionen zu organisieren	ganztägig und ganzzjährig	IA, CAS, CR	oberflächliche Kontakte, Beobachtung
GA	Rue du Commerce bei der Primärschule	2	20	Prostituierte, Dealer	ganztägig, ganzzjährig	CJF, CR, CAS, IA	Kontaktaufnahme und -pflege, Beratung
GA	Schnellrestaurants Avenue de la Gare	1	5	Bettler, Toxikomane, Schüler, Obdachlose, Dealer	ganztägig und ganzzjährig	CAS, CJF, CR, IA	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle Hilfeleistungen,
GA	Spuerkeess av. de la Gare	4	15	Bettler, rumänische Obdachlose	witterungsabhängig	CAS, CJF, CR, IA	oberflächliche Kontakte, Beobachtung
GA	Rue du Fort Wallis	2	5	Toxikomane	ganzzjährig	CR	Beobachtung
GA	Durchgang beim INAP	2	5	Toxikomane	ganzzjährig	CR, CAS	Beobachtung
GA	Avenue de la	1	5	Toxikomane, Bettler,	ganztägig und ganzzjährig	CAS, CJF,	Kontaktpflege / Beziehungsarbeit, punktuelle

	Liberté + Rousegärtchen			Obdachlose, Prostituierte		CR, IA	Hilfeleistungen,
GA-GR	Pétrussetal, Hänge und Büsche	5	10	Toxikomane, Jugendliche, Schüler	wetterabhängig	CJF	Kontaktaufnahme und -pflege
GP	Multisport Gasperich	2	7	Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 30 Jahren, Skater, Squatter	wetterabhängig, nachmittags und abends (April bis September)	IA	Kontaktpflege und Beziehungsaufbau, Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“
GP	Rue Tony Bourg, Parking SMATCH	1	4	Jugendliche und Heranwachsende zwischen 17 und 30 Jahren	ganzjährig abends und am Wochenende	IA	Hilfe bei der Arbeitssuche, Kontaktaufbau und -pflege
GP	Sauerwiss	2	10	Jugendliche und junge Erwachsene mit Hunden	nachmittags und abends (April bis September)	IA	Kontaktaufbau und -pflege, Einbindung in Projekte wie „Streetsport“ oder „Streetart“ und „Open-Space“
PF	Rue L. Ménager	5	20	Passanten, Jugendliche, junge Erwachsene	tagsüber	CJF	Kontaktaufnahme und -pflege
PF	Bushaltestelle Rue Vauban	5	8	Jugendliche und junge Erwachsene	tagsüber	CJF	Kontaktaufnahme und -pflege
BO	Parking IA und Route de Thionville	5	20	Toxikomane	ganztägig und ganzjährig	CAS, IA,	Kontaktaufnahme und Beobachtung
GA	Wohnquartier Gare	5	15	Toxikomane und Dealer	ganztägig und ganzjährig	CJF, CAS, IA	Beobachtung
62		201	1275				